

Beitrag zu den Feldvogelbeständen in der Peiner Lößbörde im Warmjahr 1999

von Wolfgang Dierk

Vorbemerkungen Die Feldgebiete im SW-Kreis Peine zwischen der Großwaldung Hämelerwald und der Grenze Landkreis Peine und Landkreis Hildesheim -(Marienburg) haben in der Vergangenheit wiederholt ornithologisches Interesse gefunden (vgl. die Siedlungsdichte – Untersuchungen von OELKE 1961, OELKE, KUKLIK & NIELITZ 1992). Die zunächst als unveränderbar geltende Lößböden – Landschaft ist seit 1961 in vielfacher Weise durch Siedlungserweiterungen, das Großkraftwerk Mehrum samt angrenzenden Gewerbegebieten längs des Mittellankanals, die zentrale, expandierende Mülldeponie des Landkreises Peine und neuerdings durch die Errichtung von 10 Windkraftanlagen (bei Bierbergen, Stedum, Ohlum, s. Abb. 1 a-d) erheblich verändert worden. Diese Eingriffe haben uns mitmotiviert, gründliche Vogelbestandsdaten in dem o.a. Untersuchungsgebiet (Probefläche Peiner Bio-AG) zu erheben.

Methode

Bei optimalen Wetterbedingungen (längeren Hochdrucklagen und sommerlichen Temperaturen) habe ich am 2., 3., 4., 5., 7., 8. und 9. Juli 1999 mit einem Zeitaufwand von insgesamt 30 Zeitstunden, entsprechend ca. 0,7 Minuten pro ha alle singenden Vogel Männchen (besonders Sumpfrohrsänger), die übrigen Vogelarten nach revieranzeigenden Merkmalen auf topographischen Karten 1 : 5.000 – 1: 25.000 erfaßt (modifizierte Siedlungsdichte – Untersuchung) und aus Mehrfachkartierungen die entsprechenden (Papier)reviere abgeleitet. Sämtliche Wege fuhr ich mit dem Fahrrad ab. Gräben mit hohem Altgras- und Brennessel – Bewuchs kontrollierte ich zu Fuß. Die Großfläche unterteilte ich in 7 besser überschaubare Teilzonen.

Tabelle 1: Auf der Probefläche SW – Kreis Peine (Peiner Lößbörde) 1999 ermittelte Brutvögel (n = Anzahl der Revierpaare, Abundanz in Paare/100 ha, % = Dominanz (Anteil in % an der Brutpopulation) (Vgl. Oelke, Kuklik & Nielitz 1992). Größe der Probefläche: ca. 2519,6 ha. – Table 1. Breeding birds 1999 on the Loess study plot (n = number of pairs, in pairs/100ha, dominance). Size of plot 2519,6 ha. See OELKE, KUKLIK & NIELITZ 1992:

Nr.	Brutart	n	BP/100ha	%
1	Feldlerche	72	2,85	24,2
2	Goldammer	56	2,22	18,8
3	Sumpfrohrsänger	53	2,10	17,8
4	Dorngrasmücke	43	1,71	14,4
5	Wiesenpieper	23	0,91	7,7
6	Schafstelze	23	0,91	7,7
7	Wachtel	10	0,40	3,6
8	Grauammer	8	0,32	2,7
9	Jagdfasan	3	0,12	1,0

Nr.	Brutart	n	BP/100ha	%
10	Neuntöter	3	0,12	1,0
11	Rebhuhn	2	0,08	0,7
12	Feldschwirl	2	0.08	0,7
Summe		298	11,83	ca. 100,0

Diskussion Zwischen den Kontrollen 1991 und 1999 bestehen erhebliche Unterschiede, was sich schon bei einem Vergleich der Kenndaten beider Jahre zeigt (Tab. 2).

Tab. 2: Vergleich der Kontrollen 1991 (OELKE, KULIK & NIELITZ 1992). auf wichtige Parameter. Table 2. Comparison 1991 and 1999 in regard to important parameters (see OELKE, KUKLIK & NIELITZ 1992).

	1992	1999
Artenzahl	42	12
Artendichte (Arten/qkm)	1,7	0,5
separate Arten	30	2
gemeinsame Arten	10	10
Abundanz (BP/qkm)	33,4	11,8
Diversität (H')	1,25	0,36

Die wichtigen Gesangsmonate März – April – Mai entfielen völlig. In Zukunft müßten die Siedlungsdichteempfehlungen von OELKE (1968) konkret erfüllt werden. Die Hauptursachen für die erheblichen Unterschiede sind m.E. zurückzuführen auf die zu enge zeitliche Fixierung der Kontrollen auf einen Monat (Juli), wodurch sich die geringe Feldlerchenzahl (1961 646 Paare, 1991 316 Paare) erklärt, auch das Ausbleiben von Kiebitz (1991 35 Brutpaare) und das völlige, mit Sicherheit nicht zutreffende Fehlen von Feldsperling, Bachstelze, Rabenkrähe, Rohrammer, Ringeltaube, Amsel, Hänfling, Heckenbraunelle, Fitis, Mäusebussard, Stockente, Buchfink, Gelbspötter, Elster, Kuckuck, Nachtigall, Gartengrasmücke, Zilpzalp, Kohlmeise, Star, Rohrweihe, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Blaumeise, Stieglitz, evtl. noch weiteren raren Arten. Eine Volierenbrut des Steinkauzes erfolgte noch 1991, 1999 nicht. Auch das Vorkommen und gar potentielle Brüten einer Weißbüchelweihe (Korn- oder Wiesenweihe) darf 1999 ausgeschlossen werden. – --- Primäres Ziel 1999 war die exakte Erfassung der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*).

Kommentar zu den Arten in Tab. 1:

Feldlerche: Die Ausdünnung betrifft vor allem die Feldflur Bierbergen – Oedelum – Rittergut Oedelum, in Bierbergen direkt das Umfeld der dortigen Windkraftanlage. Lücken klaffen zwischen Bierbergen und Stedum ebenfalls im Umfeld der Windränder (Abb.: 1d). Auch der mittlere Bereich der Probefläche, die Feldflur Stedum – Equord, hier das Areal rings um die große, erweiterte Mülldeponie des Landkreises Peine enthält so gut wie keine Feldlerchen mehr. Relativ unbehelligt erscheinen die kleinparzelligen Feld- und Grünlandgebiete zwischen Ohlum, Rötzum, Mehrum im westlichen Probeflächenbereich.

Goldammer: Die 1999 vom NABU Deutschland als Problemart erklärte Goldam-

mer zählt auch weiterhin zu den dominanten Feldvögeln. Von einem Rückgang oder gar einer Bedrohung kann weder hier noch im weiteren Peiner Raum (Oelke, mdl.) keine Rede sein. Ihr Bestand hat sich gegenüber 1991 (59 Paare) so gut wie nicht verändert. *E. citrinella* besiedelt längs des Feldwegenetzes Gehölz-, Busch-, Heckenränder, konzentriert im Bereich und Umfeld des Mittellandkanals.

Sumpfrohrsänger: Der Bestand scheint leicht erhöht zu sein (1961 37 Paare, 1991: 45 Paare). Die weiterhin dominante Art bevorzugt wenigstens 60 – 70 cm hohe, mit Brennesseln und Schilf bewachsene Graben- und Heckenränder. Im Umfeld der Feuchtstellen (Gräben) liegen häufig Ölrettich- und Senffelder, Topinamburkulturen. Es zeichnen sich 3 kolonieähnliche Konzentrationsflächen ab, eine ausgedehnte Feuchtsenke Richtung Rittergut Oedelum und Bruchgraben (Flurstücke: Auf dem alten Bruche, In der Heide, Sarwegsfeld, Hinter dem Kämpferling, Wegescheidfeld, Angelschmier, Himmelstädte) (ca. 13 Paare), die Senke Soßmar – Bierbergen (Flurteile: In der Leege, Moorbeeke, Beekreihe) mit Wiesenrestparzellen (ca. 15 Paare), das Wiesen – Feldgehölz- Mosaik Rötzum – Equord (ca. 14 Paare). Auch die Randbereiche der Mülldeponie Stedum und der ehemaligen Tongrube Stedum gehören mit dazu (mit jeweils 2 – 3 Paaren).

Dorngrasmücke: Gegenüber 1991 (1961 7 Paare, 1991 8 Paare) fällt die beträchtliche Steigerung 1999 auf (s. Tab. 1). Die 43 Revierpaare konzentrieren sich auf die Zone zwischen Mittellandkanal und Hohenhameln – Stedum. Der gehölzarme Schwarzerdegürtel südlich von Hohenhameln ist fast völlig ausgespart (5 Paare). Eine vergleichbar hohe Bestandszunahme ist 1999 in keinem anderen Bereich des Peiner Raumes bekannt geworden.

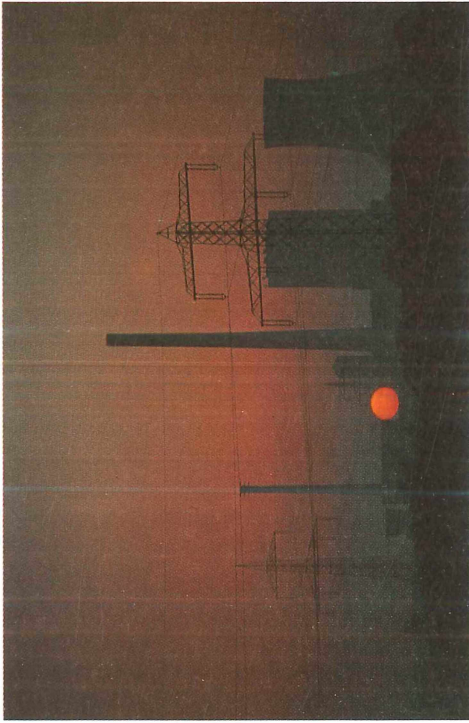
Wiesenpieper: Der vermeintliche Rückgang (1961 51 Paare, 1991 105 Paare) ist sicherlich auf die zu späte Erfassungszeit zurückzuführen. Das Vorkommen dünnt nach Norden, zum Mittellandkanal aus (mit einer leichten Häufung im Umfeld von Mehrum) und einer Konzentration vorwiegend südlich der Linie Hohenhameln – Bierbergen, d.h. in dem reinen Schwarzerdegebiet, hier entlang von Gräben und kurzrasigen Feldwegen.

Schafstelze: Diese Art (1961 39 Paare, 1991 nur 16 Paare, ist in einem Aufwärtstrend begriffen, was sich auch im Feldgebiet nördlich von Peine zeigte (Oelke, mdl.). Aus dem Schwarzerdeteil der Probefläche strahlen einzelne Vorkommen über die lehmig – mergeligen Bodenbereiche bis an den Rand des Mittellandkanals bei Mehrum. Eine Bindung an Rübenschläge ist unverkennbar.

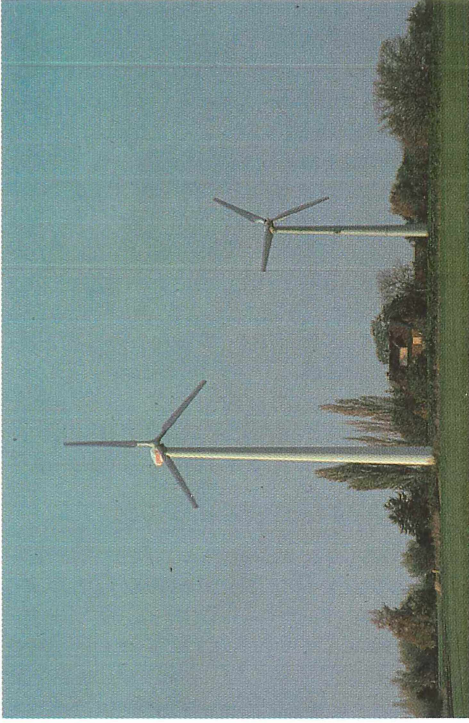
Wachtel: 1961 1 Paar, 1991 nicht nachgewiesen. Die Wachtel erwies sich 1999 als auffällige Überraschung. Außer einem isoliert rufenden Vogel bei Mehrum hatten sich alle übrigen Wachteln für das reine Schwarzerdegebiet südlich der Straße Hohenhameln – Bierbergen entschieden. Das verstärkte Auftreten der Wachtel im Jahrhundertssommer 1999 machte sich auch an anderen Stellen im Peiner Raum bemerkbar, so auf Brachflächen nördlich von Peine (Oelke, mdl.).

Grauanmer: Diese seit Jahrzehnten inzwischen bedrohte Art schrumpfte abermals erheblich (1961 108 Paare, 1991 18 Paare). Die verbliebenen 8 Paare erscheinen an traditionellen Singplätzen längs der Hauptfeldwege Hohenhameln – Stedum, an der Straße Hohenhameln – Bierbergen, am südlichen Ortsrand von Stedum sowie zwischen Soßmar und Rittergut Oedelum, einem schon 1961 bemerkten Verbreitungszentrum. Alle Gebiete nördlich der Schwarzerde -Feldfluren sind gegenüber 1991 aufgegeben, die Vorkommen um Bierbergen sind erloschen (hier im Umfeld der Windräder).

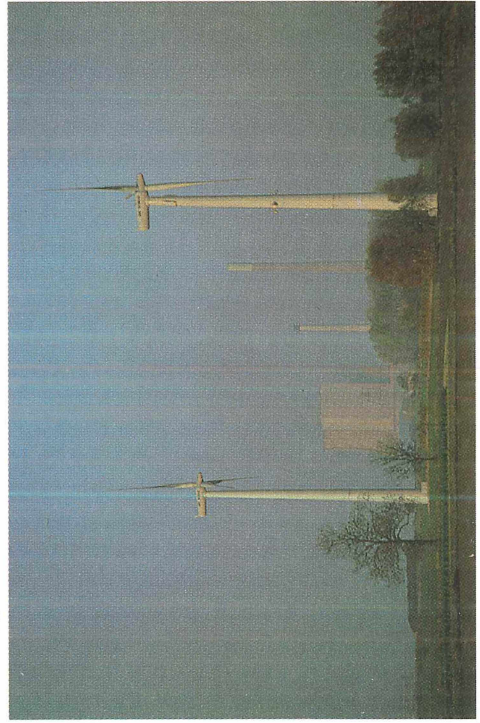
Jagdfasan: 1961 und 1991 mit 6 Paaren bestätigt. Die 3 Paare 1999 hielten sich am Mittellandkanal bei Mehrum und am Rande der Mülldeponie Stedum (2 Paare) auf.



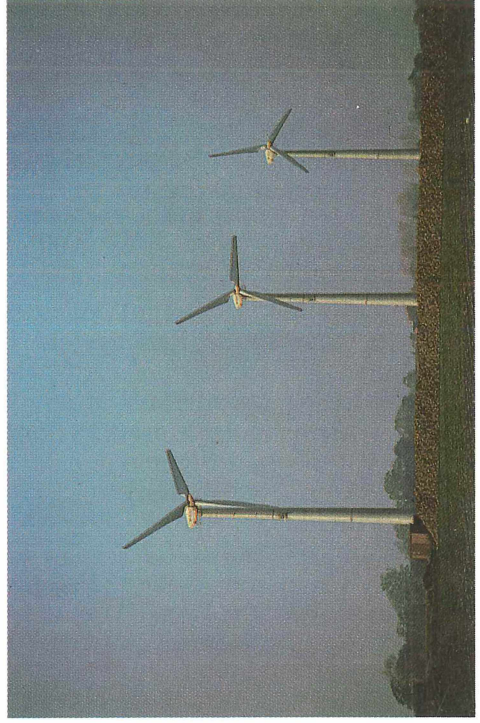
Ab. 1a: Industrialisierung der Peiner Lößbörde 1a : Kohlekraftwerk Mehrum, gesehen aus Ost.



1b: Windmühlen (Windräder) südlich der Ortschaft Bierbergen.



1c: Windräder am Ortsausgang Rötzum, Richtung Mehrum.



1d: Windräder zwischen Bierbergen und Stedum.
Alle Aufn. Verfasser 1999.

Neuntöter: Ein echter Zugewinn (1961, 1991 -). Je 1 Paar 1999 am Ortsrand von Bierbergen (Dorfrand mit hohem Heckenanteil), an Hecken zwischen Bierbergen und Hohenhameln und an Hecken östlich von Rötzum. Ein positives Ergebnis der sog. Hegebusch – Anpflanzungen.

Rebhuhn: Der Bestand schrumpft weiter (1961 42, 1991 10, 1999 2 Paare). Die Restpaare besiedeln die Feldmark östlich – südöstlich von Hohenhameln (dort auch 1991). Die Bejagung ist noch immer nicht offiziell im Kreis Peine eingestellt.

Feldschwirl: Diese Art konnte erstmalig mit 2 Paaren auf einer Feuchtwiese am Mittellandkanal bei Mehrum identifiziert werden. Dieser Grünlandbereich in Ortsrandnähe von Mehrum blieb bei den Kontrollen 1991 ausgespart.

Zusammenfassung: Die Siedlungsdichte – Untersuchung des SW-Kreises Peine = Probefläche 1961, 1991 zeigte einige positive Befunde (erste Brutzeitfeststellungen von Feldschwirl, Neuntöter), abermals auffallende Bestandsrückgänge (bei Grausammer, Rebhuhn), Zunahme (bei Schafstelze, Wachtel, Dorngrasmücke), Konstanz (bei Goldammern, Sumpfrohrsängern). Die 'Einbrüche' bei Feldlerche und Wiesenpieper sind wahrscheinlich eine Folge zu später Kontrollen und legen dringend eine volle standardisierte Siedlungsdichte – Untersuchung nahe.

Summary: Contributions to a bird census survey of the Peine loess study area during the fine summer 1999. Compared to previous censuses (1961, 1991) some results have to be mentioned, first breeding time records of Grasshopper Warbler, Red – backed Shrike, still continuing decrease of Corn Bunting, Partridge, remarkable increase in Quail, Blue – headed Wagtail, Whitethroat, balanced populations of Yellowhammer and Marsh – Warbler. The collapse – like decrease of Skylark and Meadow Pipit are due to rather delayed visits of the study area. So the bird census should be repeated during the next years following the Intern. instructions of bird censuses.

Danksagung: Ich danke dem Herausgeber für die Anregung und Überarbeitung des MS – Entwurfes.

Literatur

OELKE, H., H. – W. KUKLIK & U. NIELITZ (1992): Die Vögel der Börden im nordwestlichen und nordöstlichen Harzvorland. Beitr. Naturk. Niedersachsens 45: 153 – 176, 221 – 233. OELKE, H. (1963): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Dissertation. Universität Göttingen. OELKE, H. (1980): 4.1 Siedlungsdichte. In: Praktische Vogelkunde (Hrsg. P. Berthold, E. Bezzel, G. Thielcke), S. 34 – 45. Greven.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang Dierk, Sackstr. 11, D- 31249 Hohenhameln.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Dierk Wolfgang

Artikel/Article: [Beitrag zu den Feldvogelbeständen in der Feiner Lößbörde im Warmjahr 1999 157-161](#)